№ 25. Mittwoch, den 30. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar.

— Bei der Paroleausgabe, welcher der Kaiser Sonntag Mittag beiwohnte, hat derselbe den Garden besondere Widmungen übergeben, bestehend in silbernen Porträtbüsten des Monarchen auf kostbaren Marmorsockeln. Die drei Bildwerke sind im Oberlichtsaal des Zeughauses zur Aufstellung gelangt. Die Büsten zeigen den Kaiser in drei verschiedenen Auffassungen. Angefertigt sind sie von Ciseleur Gustav Lind. Sie zeigen den Kaiser ohne Helm in großer Generals-, in Garde-Feldartillerie- und Garde-Fußartillerie-Uniform. Ein Silbersockel, der das kaiserliche W und den preußischen Adler in flachem Relief tragend, mit den Büsten in Verbindung gebracht ist, trägt Widmungstafeln. Jedes dieser silbernen Kunstwerke ruht auf einem aus rothem Salzburger und grünem oder schwarzweißem Marmor kombinirten Sockel, den vergoldete Beschläge in getriebener Arbeit beleben. An den Flachseiten der Büste befinden sich Wappenschilder mit der deutschen Kaiserkrone darüber, die auf eisernen Kreuzen ruhen. Ueber die oberen Ecken des Sockels ragen Kanonenläufe hervor, und darunter hängen Spangen mit Löwenköpfen. Die Gold- und Silbermassen allein repräsentiren das Kapital von 15 000 Mark.

— Die parlamentarischen Körperschaften begingen die Feier des Geburtstages des Kaisers am Sonntag durch solenne Festmahle. Auch der Reichskanzler gab ein Festdiner, zu welchem das diplomatische Korps eingeladen war.

— Der Berliner Magistrat wird eine Dankadresse an den Kaiser richten wegen der in Aussicht gestellten Ausschmückung der Siegesallee mit Standbildern. Die Stadtverordnetenversammlung soll ersucht werden, sich dieser Dankadresse anzuschließen.

— Für die Mannschaften der Kaiseryacht „Hohenzollern", die als Bootsgäste der kaiserlichen Gig kommandirt sind, hat der Kaiser ein besonderes Abzeichen bestimmt, bestehend aus einer auf Stoffunterlage aufgenähten Kaiserkrone, welche von einem ovalen Taukranz umgeben ist. Krone und Taukranz werden auf blauem Zeuge in gelber, auf weißem und Arbeitszeuge in blauer Farbe getragen. Das Abzeichen hat seinen Platz auf dem linken Oberärmel; Unteroffiziere tragen dasselbe unter dem Chargenabzeichen, Obermatrosen über dem letzteren. Die Mannschaften haben das Abzeichen nur so lange zu tragen, als sie zu den Gigsgästen der Gig der „Hohenzollern" gehören.

— Der Exjesuit Graf Hoensbroech hat sich, der „Neisser Ztg." zufolge, mit einer Tochter des bekannten Prof. Harnack verlobt.

— Unter nichtigen Vorwänden, schrieb vorgestern die „Post", habe Prof. Wagner die Herausforderung zum Duell mit Frh. von Stumm abgelehnt. Auf Grund des Preßgesetzes muß die „Post" eine Zuschrift Wagner's mittheilen, wonach derselbe bereit war, den Ausdruck „leichtfertige Verleumdung" schriftlich zurückzunehmen, wenn Herr v. Stumm erkläre, er habe sich in Bezug auf die thatsächlichen Unterlagen seiner Angriffe gegen die Berliner nationalökonomischen Professoren im Reichstage geirrt. Das wurde abgelehnt. Darauf schlug Prof. Wagner vor, die ganze Angelegenheit einem Ehrengericht zu unterstellen, dessen Entscheidung beide Parteien sich bedingungslos zu fügen hätten. Auch das sei abgelehnt worden. Das erklärt der Kartellträger des Herrn von Stumm, Abg. Vopelius, damit, daß er habe das Ehrengericht ablehnen müssen, „da ein solches Verfahren dem Ehrenkodex (!) widerspreche."

— Ganz Berlin, die Redaktionen der Blätter und die sonstigen Mitglieder der Presse mit eingeschlossen, ist an diesem Sonntag Morgen durch die Extraausgabe des „Reichsanzeigers" überrascht worden, aber ein Blatt brauchte nicht erst den „Reichsanzeiger" abzuwarten: der „Vorwärts", der neuerdings seine Mitarbeiter in Amtsbureaus aller Art hat; und so kann das sozialdemokratische Organ gleichzeitig mit dem offiziellen „Reichsanzeiger", also am Sonntag Morgen, den Genossen erzählen, was „den lieben Berlinern" beschеert werden wird. Der „Vorwärts" ist wirklich gut bedient. Er weiß, was für Orden verliehen werden sollen, daß z. B. Herr v. Köller einen bekommen wird; er weiß, daß der Kaiser einen neuen Kunstpreis von 2000 M. stiften wird; er weiß, daß der Kaiser den Berlinern die Standbilder der hohenzollernschen Fürsten schenken will, daß die Standbilder in der Siegesallee aufgestellt werden sollen, daß der Kaiser dies Geschenk aus seiner Privatschatulle stiften will, kurz, er weiß alles. So gut unterrichtet ist das Blatt, daß es zweifellos nicht gehört haben wird, was es sonst munkeln gehört haben will, nämlich, daß der „Reichsanz." eine „Amnestie" mittheilen wird. Es ist kein Zweifel, daß die Nachforschungen nach den Quellen des „Vorwärts" diesmal besonders eifrig werden betrieben werden. Der „Vorwärts" bringt in derselben Nummer noch weitere höchst auffällige Notizen. Das Blatt erzählt, der Kaiser sei „im Laufe des gestrigen Tages mit Lektüre beschäftigt, dabei auch auf einen Aufsatz über sozialdemokratische Jugendlitteratur gestoßen". Er habe den anwesenden Herrn v. Lucanus gefragt, ob sich gegen diese Litteratur nichts thun ließe, worauf Herr von Lucanus versprochen habe, sich mit dem Justizminister ins Einvernehmen zu setzen. Das klingt zuerst wie Erfindung, aber die Notiz ist doch wohl ernster zu nehmen, namentlich, nachdem der „Vorwärts" den ganzen „Reichsanz." schon zwölf Stunden vorher hat exzerpiren können. Ein anderes Artikelchen des Blattes berichtet von beabsichtigten Polizeimaßregeln gegen auswärtige Korrespondenten. Jemand soll von „Preßbengeln" gesprochen haben, allerlei „Schnurrbart- und andere kleine Räubergeschichten sollen dabei wesentlich mitgewirkt haben." Wir hören hier zum ersten Mal von solchen Geschichten und erkennen neidlos an, daß der „Vorwärts" besser unterrichtet ist.

— Im „Reichsanzeiger" werden heute die Formulare für die Berufs- und Gewerbezählung veröffentlicht.

— Die Seehandlung soll sich bereit erklärt haben, bei der jetzigen Lage des Geldmarktes den Verbänden der landwirthschaftlichen Darlehnskassen Lombarddarlehen gegen Sicherheit zu $2\frac{1}{2}$ zu geben.

— Aus der Umsturzkommission, Sitzung vom 28. Januar. Nachdem in der vorigen Sitzung der Kommission der Staatssekretär Nieberding erklärt hatte, bei Annahme der Amendements Barth oder Greiß zu § 111a (die im Wesentlichen identisch sind) falle das ganze Gesetz, erklärte heute der Abg. Spahn, das Zentrum ziehe das Amendement Greiß zurück und akzeptire die nationalliberale Fassung des § 111a nach dem Antrage Boltz. Dieser Antrag will die Glorifizirung von Verbrechen bestraft wissen, wenn dieselbe „in der Weise oder unter Umständen geschieht, die geeignet sind, Andere zur Begehung solcher strafbaren Handlungen anzuregen". Damit ist dem § 111a kein Kautschuk entzogen, sondern noch mehr beigefügt. Herr Dr. Barth erklärte nunmehr, um den Rückzug des Zentrums möglichst erkennbar zu machen, er nehme das Amendement Greiß auf und lasse seinen eigenen Antrag, da derselbe sich nur unwesentlich von dem Antrag Greiß unterscheide, fallen. Das Zentrum versuchte vergeblich, seine veränderte Haltung plausibel zu machen. Abg. Lenzmann erinnerte an die Erklärung des Herrn Rintelen in der vorigen Sitzung, in der von Kirchenpolitik die Rede war, während das Zentrum natürlich jede Neigung zu einer Politik des do ut des in Abrede stellte. Bei der Abstimmung wurde sodann zunächst der von Dr. Barth aufgenommene Zentrumsantrag Greiß abgelehnt gegen die 6 Stimmen der Freisinnigen und Sozial-

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann.**

23.) (Fortsetzung.)

Was war das für ein Tag, Georg! Ich fühlte, daß er von seinem Standpunkte aus Recht hatte mit vielem, vielleicht mit allem, was er sagte. Aber ich konnte ihm doch nicht helfen — jetzt nicht mehr, jetzt weniger als je. Ich sollte seine Rettung sein, — aber das Mittel, das er gewählt hatte, mich von der Heiligkeit meiner Aufgabe zu überzeugen und sie mir dringlicher noch an's Herz zu legen, weil er noch dringlicher dessen bedurfte, daß ich sie löste — dies Mittel war verfehlt, es schlug in's Gegentheil um. Wenn ich ihn hätte retten können! Aber mir graute vor ihm.

Und nun wuchs in mir das Mitleid mit Ihnen, Georg, dessen hochherzige Handlungsweise ich jetzt erst begriff, und wuchs das Bewußtsein des Unrechts, das ich Ihnen angethan. Sie bester, edelster der Menschen! Es gab keine Sühne dafür, und es gab keine Umkehr. Aber auch vorwärts konnte ich jetzt nicht mehr. Und in solchem Zwiespalt versagten meine Kräfte, ich brach zusammen.

Vielleicht war ich schon lange krank gewesen, schon immer. Ich weiß es nicht. Jetzt sagten sie mir, ich sei sehr krank, und ich fühlte es selbst. Es war eine verzehrende Unruhe in mir, ich fand nie mehr eine Stunde Schlaf. Die Mittel, die sie mir gaben, um mich einzuschläfern, mußten immer mehr verstärkt werden, weil sie nicht wirken wollten. Ein sengendes Fieber schlich durch meine Adern. Ich bin dem, was über mich gekommen ist, nicht gewachsen, Georg, und ich weiß aus diesem schaurigen Konflikt keinen Ausweg. Es war nicht wohl gethan, daß Hubert mich an sich riß. Ich und er — dazwischen klafft ein unüberbrückbarer Abgrund. Und er wußte, daß er Gewalt über mich hatte und mißbrauchte sie. Ich kann ihn nicht retten, ich hätte es nie gekonnt. Und ich kann ihm auch nicht angehören, jetzt nicht mehr. Es würde keine gute Ehe sein. Aber wie sollte ich ihn aufgeben? Dann wäre er ja vollends verloren. Vielleicht kann ihn mein Tod retten. Wozu sollte ich, wie könnte ich jetzt noch weiter leben? Ihnen, Georg, kann ich nichts sein und ihm nicht. Sie werden Beide leichter verschmerzen und mannhafter tragen lernen, wenn ich nicht mehr bin. In diesem Irrsal ginge ich früher oder später doch zu Grunde. Darum ist's besser, man verkürzt sich die Lebenszeit, die dem vielleicht noch vorausgehen würde, und ich glaube, man darf's. Ich würde sonst ja wahnsinnig werden, Georg. Oder bin ich's vielleicht schon? Manchmal in meinen Fieberträumen fürchte ich's. Und die Aerzte blicken mich manchmal an, als steige auch ihnen diese Furcht auf.

Verzeihen Sie mir, Georg! Ich weiß, daß Sie keine That billigen, die den Anschein der Feigheit hat. Sie sind stark und muthig. Aber ich bin krank, Georg, sehr krank. Und meine Mutter ruft nach mir. Wie kann ich da zögern? Sie hat es auch nicht getragen, Georg, und sie flüstert mir zu, es sei besser, zu gehen — immer weiter und weiter, bis man zuletzt in ein Land kommt, wo das ewige Vergessen wohnt und der ewige Friede. Es muß ein köstliches Ausruhen sein, Georg. Man braucht nicht mehr zu denken — Alles zerfließt und zerrinnt um uns her. Sie können nicht begreifen, welch' heiße Sehnsucht man danach hegen kann.

Leben Sie wohl, Georg! Sie mußten erfahren, wie Alles kam, Ihnen mußt' ich beichten. Ich habe Sie sehr lieb gehabt, aber die Macht der Leidenschaft jenes Andern war stärker, als meine Liebe und die Ihre. Ihnen brauch' ich nicht zuzurufen, daß Sie größer sein sollen, als Ihr Schmerz. Ich kenne Sie, ich weiß, daß ich auf Sie bauen darf. Sie können mich nicht freisprechen, aber Sie werden mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich nicht anders konnte. Und Sie werden auch Hubert helfen, weiter zu leben — nein, mehr als das: sich zu läutern und sich gesund zu arbeiten. Wenn Sie es nicht können, kann es Keiner. Ich hätt' es nicht vermocht. Grollen Sie mir nicht, mein Freund, daß ich das Opfer vereitle, das Sie gebracht haben. Sie haben Großes und Gutes gewollt, aber meine Kräfte reichten nicht aus, um Sie zu unterstützen. Leben Sie wohl! Petra."

Georg Herbing hatte den Brief, den seine zitternden Hände hielten, wieder und wieder gelesen. Er sah nach dem Datum des Poststempels, der Brief war einen Tag später geschrieben worden, als Hubert seine Depesche aufgegeben hatte. Hubert hatte wohl geglaubt, daß Georg hier noch helfen, daß sein Zuspruch Alles noch in das rechte Geleise bringen könne. Er hatte der Macht Georg's über Petra mehr zugetraut, als der eigenen, an der er hatte verzweifeln müssen, nachdem er ein gewaltsames Mittel angewandt hatte, das fehlgeschlagen war, ja das die beabsichtigte Wirkung sogar in ihr Gegentheil verkehrt hatte. Wie ein vollendeter Thor hatte er gehandelt, sich selber preisgegeben und dann nach Hilfe gerufen, als es lange, lange zu spät war!

Oder hätte Georg sie noch retten können? War nur der Zufall, die Verkettung besonderer Umstände daran schuld, daß er es nicht mehr vermocht? Georg glaubte nicht mehr daran, dieser Brief redete eine zu deutliche Sprache dagegen. Die das hier mit todeswundem, todtverlangendem Herzen geschrieben hatte — er hätte sie nicht mehr retten können und Keiner hätte es gekonnt. Sie war verloren, seit sie sich selbst verloren gegeben hatte.

Georg verstand den Brief nicht ganz, nicht in allen Theilen. Aber er verstand, daß es ein tiefkrankes Gemüth war, welches daraus redete, und daß es für diese Krankheit wohl kaum einen irdischen Arzt, kaum einen heilenden Trank gab. War es wirklich das Erbe ihrer Mutter, daß ihre Seele sich umnachtet hatte? Oder hatte der in ihr geweckte Zwiespalt ihr den inneren Frieden geraubt, ohne den zu leben sie nicht mehr im Stande war? Wer vermochte das Räthsel zu lösen? Wunderlich schienen die Fäden hinüber und herüber ineinander zu spielen. Es war gerade, als hätten geheime, unsichtbare und unüberwindliche Mächte ein Gewebe spinnen wollen, um diese arme Menschenseele unrettbar darin zu verstricken.

Jene Beiden hatten wohl wirklich nicht zu einander gehört, waren nicht für einander geschaffen gewesen, obschon Hubert von heißer Leidenschaft entflammt worden war und dadurch eine bezwingende Macht über Petra ausgeübt hatte. Sie hatte sich ihr gebeugt, aber sie erwidern hatte sie nicht gekonnt. Und vielleicht war sie nur für ein friedliches Glück geschaffen gewesen, in dem sie alle ihre Kräfte ihrer Seele hätte entfalten, trösten, lindern und beseligen können. Vielleicht — aber nun war es zu spät. Und was frommte es, darüber zu grübeln? Er hatte ja nicht sprechen dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

demokraten. Dann wurde der Antrag Boltz angenommen mit 20 gegen 7 Stimmen (mit den Freisinnigen und Sozialdemokraten stimmte der Zentrumsabgeordnete Schädler, während 7 Zentrumsabgeordnete und 1 Pole dafür stimmten). Man ging zu den Vergehen über, deren Glorifizirung strafbar sein soll. Entgegen dem Entwurf der Regierung, lehnte die Kommission ab, den § 113 (Widerstand gegen Beamte) mit aufzunehmen. Die Verwerfung erfolgte mit 13 (Zentrum, Freisinnige, Sozialdemokraten und Liebermann v. Sonnenberg) gegen 11 Stimmen. Der verwandte § 114 wird ohne Debatte (da Herr Liebermann von Sonnenberg sich auf die andere Seite stellt) mit 13 gegen 12 Stimmen eingestellt, desgleichen § 115, Aufruhr, § 124 Zusammenrottung zur Begehung von Gewaltthätigkeiten gegen Personen oder Sachen, § 125 Landfriedensbruch mit großer Mehrheit, § 240, Nöthigung, mit 13 gegen 12 Stimmen. Nächste Sitzung Mittwoch.

— In der Umsturzkommission hat nach dem „H. Korr." der Staatssekretär Nieberding erklärt, es schwebten noch Erwägungen bei den verbündeten Regierungen, ob und in welcher Form der in der lex Heinze betretene Weg jetzt weiter zu verfolgen sei. Den bezüglichen Anträgen des Zentrums stehe er sympathisch gegenüber.

— Vor einigen Tagen hat die Budgetkommission des Reichstags einstimmig eine Resolution beschlossen, welche die verbündeten Regierungen ersucht, Bestimmungen zu treffen, daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Dienste als Einjährig-Freiwilliger in sich schließt. Mit anderen Worten: den Volksschullehrern soll, wie in Bayern das schon seit 1888 der Fall ist, allgemein die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst eingeräumt werden. Das Plenum des Reichstags hat die Resolution noch nicht berathen. Zur allgemeinen Ueberraschung veröffentlicht das Armeeverordnungsblatt einen vom 27. Januar datirten kaiserlichen Erlaß, wonach für die Volksschullehrer die Einübung mit der Waffe auf einen vollen Jahreskursus (anstatt auf 10 Wochen) ausgedehnt und so gestaltet werden soll, daß die Heranbildung derselben soweit als thunlich zu Unteroffizieren erfolgt. Der Erlaß wird für die Volksschullehrer eine um so schmerzlichere Enttäuschung sein, als derselbe das Datum des Geburtstags des Kaisers trägt. Obendrein kommt der Reichstag in eine peinliche Lage, nachdem ein Antrag Kardorff im Sinne des jetzigen kaiserlichen Erlasses in der Budgetkommission abgelehnt worden ist.

— Die konservativen und antisemitischen Reichstagsabgeordneten aus Sachsen sind, wie die „Staatsbürgerztg." zu melden weiß, auf Montag Vormittag zur Audienz bei dem hier weilenden König von Sachsen befohlen worden.

— Zu der Mineralwasser-Verpachtung, welche seitens der preußischen Domänenverwaltung in neuerer Zeit erfolgt ist, schlägt die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses eine Resolution vor, in der die Regierung ersucht wird, Vorsorge zu treffen, daß die zu Heilzwecken dienlichen Mineralwässer, soweit dieselben aus im Staatsbesitz befindlichen Quellen genommen werden, zu einem mäßigen Preise an die Konsumenten abgegeben werden müssen, und daß bei dem Bezuge dieser Mineralwässer im Wege des Zwischenhandels der Verkauf derselben zu mäßigen Preisen möglichst gesichert wird.

— Im „Anhalter Kurier" veröffentlicht Diakonus Baege in Güsten unter seinem Namen einen Brief, der ihm vom Empfänger zur freien Verfügung gestellt ist. Der katholische Vikar in Güsten wendet sich in diesem Briefe an einen katholischen Mann, der eine protestantische Frau geheirathet hat und „noch dazu evangelisch getraut" ist.

„Was für eine Schande haben Sie dadurch sich selbst, Ihrer Familie und unserer heiligen katholischen Kirche bereitet! . . . . Sie haben ja einen prächtigen Knaben erhalten, zu dem ich Ihnen von Herzen gratulire. Ich warte aber schon die ganze Woche darauf, daß das Kind sollte zu mir zur Taufe gebracht werden! . . . . Wenn Ihre Frau protestantische Kinder haben will, warum hat sie nicht einen Protestanten geheirathet, es waren doch hier genügend zu haben? . . . . Und wenn Sie auch hundertmal das Versprechen gegeben haben, alle ihre Kinder sollen evangelisch werden, so sage ich als Ihr Seelsorger Ihnen im Namen Gottes, wenn Sie noch auf den Himmel rechnen wollen, so müssen die Kinder trotzdem katholisch werden. Treten Sie jetzt gleich vor Ihre Frau hin und erklären ihr ganz einfach, morgen bringe ich das Kind zur katholischen Kirche zum Taufen, wenn auch ein kleines Donnerwetter darauf folgt. Nur keine Furcht!"

Der Brief bedeutet eine so starke Versündigung gegen das christliche Gewissen, daß unter Katholiken und Evangelischen nur ein Urtheil darüber sein kann.

— Im Hinblick auf die guten Erfolge, die mit dem Wanderunterricht und der Verbesserung der Webestühle bei den Hauswebern des Glatzer- und Eulengebirges bisher erzielt worden sind, hat der Kaiser zur Hebung der Lage der Handweber in den Kreisen Glatz, Neurode, Reichenbach, Waldenburg und Schweidnitz ein neues Gnadengeschenk von 45 000 M. bewilligt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy wurde Montag Vormittag vom Kaiser in längerer Privataudienz empfangen. Finanzminister Lukacs setzte die sein Ressort betreffenden Besprechungen mit Minister Dr. v. Plener fort und brachte dieselben zu einem prinzipiellen Abschluß.

Im böhmischen Landtag haben die Jungtschechen am Sonnabend einen vorläufigen Erfolg erzielt mit ihrem Antrage auf Revision und Vorlegung der Staatsakte, betr. die staatsrechtliche Stellung Böhmens, insofern als dieser Antrag gegen die Stimmen der Deutschen der Budgetkommission überwiesen ist.

Rußland.

Der Minister von Giers ist einer Brustbräune, zu der Lungenentzündung getreten war, erlegen. Das „Journal de St. Pétersbourg" schreibt zu dem Tode Giers': Rußland hat einen seiner hervorragendsten Staatsmänner verloren. Seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten datirt vom März 1882, aber bereits seit dem Berliner Kongreß leitete er unabhängig die auswärtige Politik, und es ist bekannt, ein wie treuer, begabter und überzeugter Ausführer der friedlichen Bestrebungen seiner erhabenen Herrscher er unter drei Regierungen gewesen ist, deren Dienste er, getrieben von heißer Vaterlandsliebe, seine Talente, seine Kräfte, seine unermüdliche Arbeitskraft und seine unschätzbare Erfahrung während seiner langen, fruchtbaren Laufbahn gewidmet hat. Unter dem schmerzlichen Eindrucke der Todesnachricht beschränken wir uns heute auf diese wenigen Worte zum Gedächtniß des verstorbenen Ministers und behalten uns vor, später auf die Einzelheiten dieses dem Vaterlande so nützlich gewesenen Lebens zurückzukommen.

Es verlautet die Nachricht, daß eine Richtigstellung des russischen Kalenders beabsichtigt wird. Die „B. N. N." wissen hierzu zu melden, daß der Kaiser selbst der Kalenderfrage ein reges Interesse entgegenbringe und bereits Schritte in dieser Angelegenheit veranlaßt habe.

Frankreich.

Das französische Kabinet Ribot ist nun glücklich zu Stande gekommen. Die neuen Minister hatten Sonntag Vormittag in der Wohnung Ribot's eine Zusammenkunft und einigten sich im Prinzip dahin, eine Amnestie für politische Vergehen zu empfehlen. Sonntag Abend fand der erste Ministerrath im Elysée unter Vorsitz des Präsidenten der Republik Faure statt, der die wesentlichen Punkte seiner Botschaft, die Montag Morgen im Parlamente zur Verlesung kommen sollte, auseinandersetzte.

Türkei.

Zwei englische Journalisten hatten von Lord Kimberley Pässe erhalten, die ihnen ermöglichten nach Konstantinopel zu gehen, um dort Informationen über die armenische Frage einzuziehen. Die Pässe wurden der türkischen Botschaft zum Zwecke der amtlichen Visirung vorgelegt. Der Botschafter wies die Journalisten an, sich an den türkischen Generalkonsul zu wenden, letzterer verweigerte die Visirung. Lord Kimberley wurde hiervon Mittheilung gemacht.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz liegen neuere Nachrichten vor, welche beweisen, daß in der chinesischen Armee völlige Zügellosigkeit eingerissen ist, sodaß die Japaner schon von den Chinesen selbst zum Theil um Schutz angegangen werden. Eine amtliche Depesche des Generals Nodzu meldet: Ein Tartar Namens Lukor Ariskang sei von der Grenze Kirin's, einer im östlichen Theile der Mandschurei gelegenen Provinz, in das Lager der 5. Division gekommen und habe von wilden Plünderungszügen der Chinesen berichtet. Gleichzeitig habe er die Dienste von 60 000 Mann für den Angriff auf Mukden angeboten, um an den Chinesen für deren Grausamkeiten Rache zu nehmen. Der Mann sei zuvorkommend aufgenommen worden; man habe ihm die Reisekosten erstattet, seine weiteren Dienste abgelehnt, indessen ihn angewiesen, über die Stellung des Feindes zu berichten. Die Depesche fügt hinzu, in Haitsching seien mehrere Petitionen der Eingeborenen aus der Gegend von Diayang angekommen, in denen eine schleunige Besetzung des Landes durch die japanische Armee erbeten werde. Die Stärke der chinesischen Armee in der Nähe von Niutschuang wird auf 10 000 Mann angegeben.

Amerika.

Nach den Meldungen Newyorker Blätter ist am Freitag in Cundinamarca in dem südamerikanischen Staate Kolumbia ein Ausstand ausgebrochen und im ganzen Lande das Standrecht proklamirt worden. Bogota wurde aus Furcht vor den Aufständischen in Belagerungszustand erklärt. In der Provinz Tolima herrscht gleichfalls Aufruhr. Der Präsident von Kolumbia erklärt, daß die Ordnung in einigen Tagen wieder hergestellt sein werde.

Provinzielles.

H **Gollub**, 28 Januar. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde hier durch Schulfeierlichkeiten, ein Festessen der Bürgerschaft und durch festliche Veranstaltungen des Kriegervereins gefeiert. Im Kriegerverein wurde auch eine Sammlung für das Kyffhäuserdenkmal Wilhelm I. veranstaltet. Die Stadt hatte geflaggt und Abends fand Illumination und Feuerwerk statt. Auch russische Zollbeamte und Militärs nahmen an der Feier theil.

M. **Inowrazlaw**, 28. Januar. Der Klausrabbiner Broh war kaum 8 Monate hier im Amte, als ihn der Tod ereilte. Für die hiesige Klause war er aus Obornik, wo er durch viele Jahre als Rabbiner amtirte, berufen. Nach 4 Monaten bekam er kleine Auswüchse an den Zehen, so daß er nicht gehen konnte. Die hiesigen Aerzte verwandten allen Fleiß an ihn, aber ohne Erfolg. B. reiste vor etwa 4 Wochen nach Berlin, wo er hoffte bei den Spezialärzten Heilung zu finden, da kam gestern die Trauerkunde hieran, daß Rabbiner Broh seinen Leiden erlegen ist. Die Berliner Aerzte erklärten, daß eine derartige Krankheit kaum alle hundert Jahre einmal vorkommt. B. wurde 58 Jahre alt. Er war einer der größten Talmudgelehrten, auch in den anderen Wissenschaften tüchtig gewandt.

Marienwerder, 27. Januar. Im Jahre 1889 desertirte aus Königsberg der Füsilier Richard Bergens, und es war bisher nicht möglich, seinen Aufenthalt zu ermitteln. Endlich ergaben die Nachforschungen, daß B. unter dem Namen Paul Brey als Zimmermann in Boggusch beschäftigt war. Von dort hatte er sich jedoch vor Kurzem wieder entfernt, um in der Umgegend von Marienwerder in Arbeit zu treten. Gestern gelang es nun dem Polizeisergeanten H., den B., der durch eine am Daumen der linken Hand befindliche Hiebnarbe besonders kenntlich ist, hier in der Herrenstraße zu überraschen und zu verhaften.

Elbing, 28. Januar. Der Bildhauer Reinhold Felderhoff, welcher den vom Kaiser ausgesetzten Preis von 1000 Mk. für die Ergänzung des Frauenkopfes von Pergamon erhalten hat, stammt aus Elbing, wo er 1865 geboren wurde. Er ist ein Schüler des Professors Reinhold Begas und erhielt als Schüler der Berliner Akademie im Jahre 1885 den Staatspreis, bestehend in einem Stipendium zu einem einjährigen Aufenthalt in Italien. Der junge Künstler hat sich besonders im Porträtfach hervorgethan; er arbeitet zur Zeit an einer Statue der „Eitelkeit", die für die Garderobe des Reichstagsgebäudes bestimmt ist, und an einer Figur des Apostels Markus für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche.

Elbing, 28. Januar. Die Generalversammlung der Handwerkerbank hat beschlossen, 5 Prozent Dividende zu geben. Der Höchstbetrag des Kredits eines Mitgliedes ist auf 30 000 Mk. erhöht.

Neustadt, 27. Januar. Wie mitgetheilt wird, ist der Unterricht in den Schulen Bohlschau, Gossentin und Worle seit einiger Zeit eingestellt worden, weil das nöthige Brennmaterial nicht geliefert worden. Nach anderweiter Regulirung der Bohlschauer Gutsverhältnisse und Aufhebung des dortigen Patronates sollen die Gemeinden die Lieferungen übernehmen, welche sich entschieden weigern, dieser Verpflichtung nachzukommen.

Schöneberg a. d. Weichsel, 26. Januar. Heute Abend 7 Uhr brannte in Neu-Münsterbergerfeld Stall und Scheune des Hofbesitzers Franz Dyck, früher der Wittwe Prohl gehörig, total nieder; 9 Kühe, alles Jungvieh und 5 Pferde sind verbrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Aus der Rominter Heide. 26. Januar. In einen Kampf mit einem Steinadler zu gerathen, dürfte bei uns zu Lande wohl kaum einmal vorgekommen

---

Der Renommist.

Berliner Humoreske von **Wilhelm Teschen**.

(Schluß.)

Als Wolff allein war, sank er vernichtet in einen Sessel und lachte verzweifelt auf: „Geschäftsbücher! haha! Nun ist alles aus! Jetzt muß der Schwindel an den Tag kommen." Doch bald faßte er wieder frischen Muth! Der Justizrath kannte ihn nur von der besten Seite und demselben waren seine Vermögensverhältnisse unbekannt. Was die Geschäftsbücher anbelangte, so würde ihm schon eine glaubwürdige Ausrede einfallen. Er beschloß, ein wenig in die frische Luft zu gehen, um seine aufgeregten Nerven zu beruhigen. Er setzte den Diener von seinem Vorhaben in Kenntniß mit dem Zusatz, daß er in einer Viertelstunde wieder zurück sein werde.

Als Wolff sich entfernt hatte, räumte Franz den Frühstückstisch ab, doch mitten in dieser Arbeit überraschte ihn der Eintritt seines richtigen Herrn, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als diesem alles zu bekennen.

Adolf Stein verstand einen Spaß, dieser gefiel ihm und er sagte leichthin: „Gut, ich will kein Spielverderber sein, schon um des Rittmeisters willen nicht, aber ich will auch nichts mit der Sache zu thun haben. Ich werde mir aus dem Geldschrank einige Papiere holen, deren Vergessen meine Abreise verschoben hat, und dann sofort abreisen. Hole mir unterdessen vom nächsten Halteplatze eine Droschke!"

Während Franz zur nächsten Haltestelle eilte, begab sich Stein in das anstoßende Zimmer, wo sich der Geldschrank befand.

Kaum hatte er das Zimmer verlassen, als Lehmann und Helene dasselbe betraten. War Lehmann schon erstaunt, die Korridorthüre offen zu finden, so wurde er geradezu zornig, als er keinen Menschen im Zimmer antraf.

„Die richtige Junggesellenwirtschaft," zürnte er. „Das ganze Nest könnte man ausleeren!"

„Du vergissest den Portier, Vater!" wollte Helene ihn beruhigen.

„Auch eine schöne Sorte, diese Portiers in der Millionenstadt! Darüber liest man leider oft genug in den Zeitungen!"

„Wir hätten aber auch an den Fall denken müssen, daß wir den Justizrath nicht zu Hause antreffen könnten!"

Lehmann wollte gerade eine gereizte Antwort geben, als ein Geräusch im Nebenzimmer ihm das Wort abschnitt.

„Dort ist jemand im Nebenzimmer," flüsterte er mißtrauisch und schlich zum Schlüsselloch. Zufällig war dasselbe frei, er warf nur einen Blick durch dasselbe und flog erschreckt zurück.

„Hab' ichs nicht gesagt! Ein wildfremder Mensch arbeitet am Geldschrank!"

Helene sank bleich auf einen Stuhl. Lehmann aber faßte muthig seinen derben Spazierstock mit den Worten: „Na warte, dir will ich einbrechen helfen!"

Helene aber umklammerte den Vater ängstlich und versuchte ihn zu bewegen, das Haus zu verlassen.

„Was? Ich soll es dulden, daß er meinen zukünftigen Schwiegersohn beraubt?! Nichts da!"

Ohne auf seine Tochter weiter zu achten, stürzte Lehmann ins Nebenzimmer, faßte plötzlich den nichts ahnenden Stein so kräftig am Kragen, daß demselben fast der Athem ausging und er kein Wort hervorbringen konnte.

„Ruhig, keinen Widerstand, sonst lernen Sie meinen Stock kennen, Sie Dieb! Sie Einbrecher!" Mit diesen Worten schleppte Lehmann den halb erstickten Bankier in das andere Zimmer.

Hier aber gelang es Stein, sich durch einen plötzlichen Ruck zu befreien und die Worte auszustoßen: „Sind Sie denn verrückt? Sehe ich aus wie ein Einbrecher?"

Lehmann aber hob drohend seinen Stock und meinte, es gäbe auch feine Einbrecher und Diebe und gerade diese wären die schlimmsten. Dann befahl er der erschrockenen Tochter nachzusehen, ob der Diener noch nicht da wäre, damit derselbe die Polizei herbeirufe.

„Aber Papa, der Herr sieht wirklich nicht wie ein Einbrecher aus!" Lehmann aber schrie empört: „Gehorche!"

Gerade als Helene sich der Thüre näherte, wurde diese von außen geöffnet und Franz trat ein. Lehmann brüllte ihn sofort an: „Endlich, Sie Pflichtvergessener! Sehen Sie, welchen Fang ich gemacht habe, während Sie die Wohnung ohne Aufsicht ließen!"

Franz wollte gerade antworten, da gebot ihm sein Herr durch ein Zeichen, daß er schweigen solle.

Lehmann aber deutete dieses Schweigen falsch, beschuldigte den Diener des Einverständnisses mit dem Einbrecher und befahl seiner Tochter, den Portier zur Polizei zu schicken.

In diesem Augenblicke trat Wolff ins Zimmer und als er den Bankier erblickte, da glaubte er, alles sei verrathen, er sank bleich auf einen Stuhl und stöhnte: „Also alles verloren!"

Lehmann starrte verdutzt auf den Baumeister, der, bevor ein Anderer sprechen konnte, fortfuhr: „Verzeihung, Herr Lehmann, nur die Angst, Ihre Tochter, die ich aufrichtig liebe, nicht bekommen zu können, bewog mich zu dieser Täuschung!"

„Pechvogel!" brummte Stein vor sich hin. „Muß er sich selbst verrathen!"

Lehmann hörte mit offenem Munde die Beichte des Baumeisters an, doch bevor diese ganz beendet war, sagte er zu Stein: „Entschuldigen Sie, Herr Bankier, aber so etwas konnte kein Mensch vermuthen, auch nicht in dieser Millionenstadt!" Dann nahm er Helenens Hand mit den Worten: „Komm, wir haben hier nichts mehr zu suchen!"

Stein aber hielt ihn zurück und es gelang ihm, den erzürnten und entsetzten Lehmann durch seine Ueberredungskunst allmählich zu beruhigen. Er lobte den Fleiß und das Talent des Baumeisters und betonte ganz besonders, daß derselbe auf dem besten Wege wäre, ein berühmter und reicher Mann zu werden.

Lehmann lachte höhnisch auf: „Wohl durch Schwindel?"

„Nein, durch mich, durch das Bankhaus Stein!"

Diese Worte wirkten Wunder bei Lehmann, denn er kannte sehr wohl die Bedeutung dieses angesehenen Bankhauses.

„Ohne es zu wollen," fuhr Stein fort, „habe ich eine Katastrophe herbeigeführt, und um die bösen Wirkungen derselben für Herrn Wolff abzuschwächen, übertrage ich hiermit demselben die Leitung unserer in Aussicht genommenen Gründung einer Villenkolonie in Südende. So ist demselben eine lohnende Thätigkeit auf Jahre hinaus gesichert."

Solcher Ueberredungsgabe konnte Lehmann nicht länger widerstehen und nach kurzem Schwanken wandte er sich an Helene mit der Frage: „Nun, Helene, willst Du es daraufhin mit diesem Schwindelmeier riskiren?"

„Ja, Papa, ich riskire es!" jubelte Helene und eilte in die ausgebreiteten Arme des geliebten Mannes.

sein; dies ist dem 12jährigen Sohne des Besitzers E. zu Verkallen passirt. Auf einem Gange nach Gosepp durch die Forst sah der Knabe einen großen Vogel am Boden kauern. Als er hinzutrat, um das Thier zu tödten, stürzte sich der Vogel wüthend auf das Kind, demselben nicht ungefährliche Verletzungen beibringend. Der herbeigeeilten Hilfe gelang es endlich, das Thier, einen flügellahm geschossenen Steinadler, von mehr als zwei Meter Flügelspannung, einzufangen.

Königsberg, 28. Januar. Die Schifffahrt ist geschlossen.

Schneidemühl, 24. Januar. Die Schneidemühler haben nicht übel Lust, die Oberfeuerwerkerschule, die von Berlin verlegt werden soll, in ihrer Stadt aufzunehmen. Als ein geeignetes Terrain ist die kleine Haide zu empfehlen. Sollte der Kriegsminister diesem Plane gewogen sein und die Schule hierher verlegen, so hätten wir Ersatz für den Ausfall, welchen die Auflösung des Betriebsamtes uns bringt.

Mühlhausen, 24. Januar. Zwei junge Leute in B. legten kürzlich im Walde eine Fuchsgrube an. Das Schreien der Lockente lockte, wie der „K. A. Z" erzählt wird, zuerst einen Hausirer herbei, der sich den saftigen Braten zu holen gedachte. Unbekannt mit der Einrichtung solcher Fuchshöhlen plumpste er beim Losbinden der Ente in die Fallgrube hinein. Nun saßen die beiden Gefangenen, jeder in einer Ecke, stundenlang in großer Angst. Als die Fuchsjäger kamen, mußten sie erst eine Leiter holen, um das Wild herauszuziehen.

Pelplin, 27 Januar. Welche Unsummen kirchlichen Zwecken geopfert werden, zeigt eine Aufstellung des hiesigen General-Vikariat-Amt pro 1892/93. Hiernach sind im genannten Zeitraum in der Diözese Culm, der ärmsten unter allen Diözesen Deutschlands, nicht weniger als rund 43 703 M nur an Kollektengeldern aufgekommen. Von dieser Summe erhielt rund 12 528 M. der Papst, der Bonifaciusverein 8759, das Knabenseminar 2790, Heisterneſt (Pfarrhausbau) 3404. Berlin (Kirchenbau) 5954, Kielau (Kirchenbau) 3297, der Verein für das hl. Grab 3721 und der Afrikaverein 3247 M.

Lokales.

Thorn, 29. Januar.

— [Neue Schießauszeichnungen] hat der Kaiser anläßlich seines Geburtstag für die im Schießen besten Kompagnien resp. Batterien der Infanterie, Feld- und Fußartillerie angeordnet. Danach erhält in jedem Armeekorps alljährlich die in ihrer Gesammtleistung im Schießen beste Kompagnie bezw. beste Batterie ein auf dem rechten Oberarm von sämmtlichen Mannschaften der Kompagnie bezw. Batterie zu tragendes Kaiserabzeichen. Ferner verleiht der Kaiser der betreffenden Kompagnie bezw. Batterie einen dauernd in ihren Besitz übergehenden Kaiserpreis, sowie auch dem Kompagnie- bezw. Batterie-Chef ein bleibendes Erinnerungszeichen.

— [Nach einer kaiserlichen Kabinetsordre] werden in diesem Jahre beim 17. Armeekorps Generalstabsreisen und bei Thorn größere Pionier-Uebungen stattfinden.

— [Kommandowechsel.] Die Nachricht, daß der kommandirende General unseres Armeekorps, Herr Lentze, das Kommando über das rheinische Armeekorps übernehmen werde, ist nicht zur That geworden. Wie die Extraausgabe des „Milit.-Wochenbl." ergiebt, hat General v. Bülow, welcher Nachfolger des Herrn Lentze werden sollte, das General-Kommando in Koblenz erhalten. Wie verlautet, war Herrn General Lentze als besondere Auszeichnung die Wahl gestellt worden, das rheinische Kommando zu übernehmen oder in Danzig zu bleiben. Derselbe soll aber den Wunsch ausgesprochen haben, auf seinem Posten zu bleiben.

— [Militärisches.] Sprenger, Pr. Lt. vom Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 in das Inf. Regt von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. Dem Pr. Lt. Schneider vom Fuß-Art. Regt. Nr. 15 ein Patent seiner Charge verliehen. Birkenstock, Sek. Lt. vom 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96 in das Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt. Wiese, Pr.-Lt. von der Infanterie ersten Aufgebots des Landwehrbezirks Thorn zum Hauptmann befördert.

— [Personalien.] Versetzt ist der Postpraktikant Lethgau von Thorn nach Elbing.

— [Zwecks Hebung des Exports von Spiritus nach Deutschland] errichtet die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn auf der Grenzstation Sosnowice große Spiritus-Magazine.

— [Im Branntweinbrennereibetrieb der Provinz Westpreußen] wurden im Jahre 1892/93 209 038 Hektoliter reinen Alkohols erzeugt; d. h. 6,9 pCt. der gesammten Branntweinerzeugung im deutschen Reiche. Gegen das Jahr 1891/92 bedeutet dies eine Mehrerzeugung von 26 pCt.

— [Das Gesetz] über die Sonntagsruhe wird vermuthlich schon vom 1. April d. J. ab auf das gesammte Handwerk ausgedehnt werden; die Regel ist, daß Arbeiter im Handwerksbetriebe am Sonntage nicht beschäftigt werden dürfen. Die Ausnahmen von dieser Regel sind im Entwurf sehr bestimmt festgestellt worden, sie betreffen hauptsächlich die Arbeiter in den Gewerben der Fleischer, Bäcker, Konditoren, Garküchen, Photographen, Zeitungsdrucker, Wasser- und Gaswerke, Gärtner u. a. Ueber die Zeit, in welcher Arbeiter in diesen Gewerben beschäftigt werden dürfen, können die Verwaltungsbehörden je nach den lokalen Verhältnissen Bestimmung treffen.

— [Eine Reihe westpreußischer Kommunen,] welche für das Steuerjahr 1895/96 ihr Etatswesen bereits geordnet glaubten, werden voraussichtlich zu abändernden Beschlüssen kommen müssen. Zu den neueingeführten Steuern gehört vielfach auch eine Klavier-, eine Fahrrad- und Jagdscheinsteuer und es läßt sich nicht verkennen, daß namentlich die erstere in manchen Orten nicht ganz unwesentliche Erträge abwerfen würde. Sind doch in Marienwerder z. B., wenn wir nicht irren, etwa 450 Klaviere gezählt worden. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat die bezüglichen Steuerordnungen auf eine begrenzte Zeit genehmigt und die Betroffenen suchten sich murrend in ihr Schicksal zu fügen. Nun stellt sich aber heraus, daß jene Steuerordnungen nicht nur der Bestätigung durch den Bezirksausschuß, sondern auch der Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten bedürfen und es kann nach hier vorliegenden Nachrichten kaum bezweifelt werden, daß diese nicht ertheilt werden wird. Es geht also von neuem auf die Steuersuche.

— [Das 25jährige Jubiläum] des Herrn Pfarrer Schmeja als Priester an der hiesigen St. Johanniskirche wurde heute in der festlichsten Weise seitens seiner Kirchengemeinde begangen. Um 9 Uhr früh wurde der Jubilar durch eine Prozession, in welcher Fahnen und Kerzen mitgeführt wurden, aus dem Pfarrhause abgeholt und nach der St. Johanniskirche geleitet, wo er unter Assistenz zweier Kapläne vor der zahlreich versammelten Gemeinde ein feierliches Hochamt abhielt, in dessen Verlauf der Pfarrer der Marienkirche, Herr Dr. Klunder, eine Ansprache an den Jubilar hielt. Nachdem sodann der Kirchenchor noch verschiedene Gesänge vorgetragen, wurde Herr Pfarrer Schmeja wiederum durch eine Prozession nach dem Pfarrhause zurückgeleitet, wo er alsbald die Deputationen der städtischen Behörden, der Geistlichkeit und Kirchengemeinde sowie der verschiedenen katholischen Vereine empfing, welche ihm ihre Glückwünsche und zum Theil auch werthvolle Geschenke darbrachten. Heute Abend findet, wie bereits gestern gemeldet, Fackelzug und Andacht statt.

— [Aus Anlaß der erfolgreichen Bekämpfung der Cholera im Weichselgebiet] haben, folgende Herren Ordensauszeichnungen erhalten: Stabsarzt Dr. Friedheim, Stabsarzt Dr. Kimmle, Stabsarzt Dr. Ipscher und Stabsarzt Dr. Nieder den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit der Krone, die Assistenärzte Dr. Hinze und Dr. Slawyk den Rothen Adlerorden 4. Klasse.

— [Finnen] wurden vor einigen Tagen von einem Braunsberger Fleischbeschauer in einem Hasen vorgefunden. Herz und Leber des Thieres waren mit mehreren großen Finnen besetzt, während in den Muskeltheilen keine Finnen zu finden waren. Bei der mikroskopischen Untersuchung zeigte es sich, daß die Thiere vollständig ausgebildet waren. Es zeigt dieser Vorfall, daß man sich nicht allein durch den Genuß von finnenhaltigem Schweinefleisch, sondern auch durch Genuß von Hasenfleisch, welches finnenhaltig ist, Krankheiten zuziehen kann, hauptsächlich wenn man Hasenbraten genießt, welcher nicht gut durchgebraten ist. Hierzu bemerkt das „B. Kbl.", daß sich Finnen beim Hasen nur in der Leber und an den Häuten, niemals im Fleisch selbst vorfinden, so daß sich die Aufmerksamkeit bei der Untersuchung nur auf diese Theile zu richten braucht. Im Falle Finnen gefunden werden, sind nur diese Theile zu entfernen, alles übrige kann unbeanstandet genossen werden.

— [Schulknaben als Treiber.] Unter dieser Spitzmarke brachten wir vor einiger Zeit die Mittheilung, daß in mehreren hiesigen Schulen vielfach schulpflichtige Knaben den Unterricht versäumt haben, weil sie als Treiber bei Treibjagden verwendet worden sind; nunmehr hat der Herr Regierungs-Präsident angeordnet, daß vorkommenden Falls gegen einen derartigen Unfug mit Entschiedenheit eingeschritten werde.

— [Die Bahnhofswirthschaft in Stuhm] ist zum 1. April d. J. zu verpachten. Angebote sind bis zum 23. Febeuar an das hiesige Eisenbahnbetriebsamt zu richten.

— [Thüren zu!] Sobald der Thermometer unter Null fällt, steigen die Aktien der sogenannten „armen Reisenden". Seit einigen Tagen ziehen diese ungebetenen Gäste zu zweien und dreien von Haus zu Haus, Trepp auf Trepp ab, und wo sie eine offene Thür finden, da benutzen sie vielfach die Gelegenheit, etwas zu annektieren. In den letzten Tagen sind mehrfach solche kleine Diebstähle vorgekommen. Also Vorsicht und die Thüren verschlossen halten!

— [Die Temperatur] ist im Laufe der letzten Nacht ganz bedeutend herabgegangen, so daß wir heute Morgen 8 Uhr noch 11 Grad C. Kälte hatten; der heutige Tag ist bis jetzt der kälteste in diesem Winter. Auch in den übrigen Theile Deutschlands ist auf die Schneefälle der vorigen Woche strenge Kälte gefolgt, am kältesten war es am Sonntag in der Pfalz, wo die Temperatur in Kaiserslautern um 20 Grad unter dem Gefrierpunkt lag. Ungewöhnliche Kälte herrscht ebenfalls in Schweden: Am Freitag früh in Stockholm 20 Grad Celsius; aus Sundswall wird gemeldet, daß nach Mittheilungen aus Jukkasjärvi das Quecksilber dort zu Anfang des Monats während acht Tagen gefroren war, in Natiavara war es am Sonntag 41 Grad und in Lulea am Montag 38 Grad kalt. Am Dienstag meldete Jäffö — 27 Grad, Ljusdal — 31 Grad und Undersvik — 35 Grad. — Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— [Die Erhebung des Marktstandgeldes,] der Stall- und Wiege-Gebühren auf dem hiesigen städtischen Schlachthause soll vom 1. April auf 3 Jahre verpachtet werden. Termin steht hierzu am 19. Februar vormittags 11 Uhr an.

— [Die Staats- und Gemeindesteuern] für das laufende Quartal müssen bis spätestens den 14. Februar entrichtet sein. Nach dieser Frist tritt die zwangsweise Beitreibung ein.

— [Gefunden] wurde eine Quittungskarte der Ortskrankenkasse für den Schuhmachergesellen Josef Koczycki, eine Artilleriemütze beim Grützmühlenteich, eine Peitsche an der Weichsel.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 80 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,77 Meter über Null, starker Eisgang; bei anhaltender Kälte ist ein baldiger Eisstand zu erwarten.

Podgorz, 28. Januar. Kaisers Geburtstag wurde in den Schulen bereits am Sonnabend durch Ansprachen gefeiert. Am gestrigen Sonntag war fast ein jedes Haus glänzend illuminirt. In den beiden Sälen, bei Schmul und Trenkel, wogten hunderte von Menschen, Militär und Zivil; Ansprachen, Theater, Gesang, komische Vorträge wechselten in bunter Reihenfolge, den Schluß bildete überall ein flottes Tänzchen. Die freiwillige Feuerwehr feierte den Geburtstag Sr. Majestät durch ein Familienkränzchen im Saale des Herrn Wysotzki. — Als am Freitag Nachmittag der Schmiedegeselle des Schmiedemeisters Herrn L. Kohlen auf das Schmiedefeuer schüttete, explodirte ein Stück Kohle und gab das solch einen Knall, daß verschiedene Fenster im L.'schen Hause zertrümmert wurden und in der Schmiededecke ein Balken brach. Man nimmt an, daß zwischen den Kohlen sich eine Dynamitpatrone befunden hat. — Der Schulknabe Zninski wagte sich gestern auf das sehr schwache Eis unseres Teiches; er brach ein und wäre unbedingt ertrunken, wenn nicht zufällig Leute in der Nähe des Teiches sich befanden, die die Rettung des Verunglückten sofort ins Werk setzten. Der Knabe liegt schwer krank darnieder.

Kleine Chronik.

* Ueber die furchtbare Erdbebenkatastrophe in der persischen Stadt Kutschan treffen jetzt genauere Nachrichten ein. Wie die „Times" aus Teheran vom Freitag meldet, zerstörte die erste Erderschütterung bei dem Erdbeben vom 17. d. Mts. Mittags die Stadt Kutschan innerhalb 3 Minuten und begrub 660 Personen in einer Moschee und etwa ebensoviele in verschiedenen öffentlichen Anstalten und Bädern. Drei Tage hindurch fehlte es an Wasser und Lebensmitteln Die Leiden der Ueberlebenden sind schrecklich und steigern sich in Folge der Entbehrungen und der sich täglich wiederholenden Erdstöße. Seit dem 17. d. M, herrscht starke Kälte. Aus Askabad kommen russische Aerzte zu Hilfe.

* Große Schneeverwehungen werden aus allen Gegenden West- und Mitteldeutschlands gemeldet. In der Eifel liegt der Schnee $1^1/_2$ Meter hoch. Auf den Bahnstrecken Worms-Alzey und Warburg-Arolsen blieben die Züge im Schnee stecken. Im Sauerlande ist der Verkehr allenthalben unterbrochen. Auch hier sind mehrere Züge unterwegs stecken geblieben. Die Nachrichten, die aus Elsaß-Lothringen und Württemberg eingetroffen sind, melden Fortdauer der Schneeverwehungen.

* In dem Bergwerk „Georg" bei Sosnowice ist eine Kohlenschicht eingestürzt und hat 10 Bergleute getödtet. Eine größere Anzahl Bergleute erlitt schwere Verletzungen.

* Auch ein Vorzug. In einem Lokale, in welchem verschiedene Handwerker anwesend waren, entstand unlängst ein Streit, indem jeder behauptete, die beste Profession sei die seinige. Nachdem alle die Vorzüge ihres Handwerkes hervorgehoben hatten, eine endgiltige Entscheidung aber nicht herbeigeführt worden war, rief ein Riemer mit Stentorstimme in echt ostpreußischen Plattdeutsch: „On wie Reemer send doch mehr; an de Reemer hätt sogar Paulus enen langen Breef geschräwen, on an Ju nich!" — Der Streit war beendet. —

* Wie verbringen wir unser Leben? Ein Statistiker hat auf Grundlage einer großen Anzahl von Einzelfällen ausgerechnet, daß im Durchschnitt ein Mann von 50 Jahren 6000 Tage mit Schlafen, 6500 mit Arbeiten, 800 mit Umherspazieren, 4000 mit Vergnügen (einschließlich Sonntage und Feiertage, 1500 mit Essen und Trinken und 500 mit Kranksein zugebracht hat. Während dieser Zeit hat er verzehrt: 17 000 Pfund Brot (etwa 8500 Laibe), 16 000 Pfund Fleisch verschiedener Art und 4600 Pfund Gemüse, Eier und Fische; an Getränken jeder Art nahm er zu sich 7000 Gallonen, etwa 28 000 Liter Die Zahlen klingen erstaunlich, lassen sich aber nachweisen. — Schade, daß uns der Statistiker nicht auch anvertraut hat, wie viele Stunden wohl eine Frau von 50 Jahren mit plaudern und sich putzen „verputzt" hat.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Januar.

Fonds: schwächer.			28.1.95.
Russische Banknoten		219,15	219,20
Warschau 8 Tage		218,95	219,00
Preuß. 3% Consols		98,40	98,20
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,70	104,75
Preuß. 4% Consols		105,20	105,25
Deutsche Reichsanl. 3%		98,10	97,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,80	104,75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,00	69,00
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,30	102,30
Diskonto-Comm.-Antheile		206,00	206,90
Oesterr. Banknoten		164,30	164,25
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	138,00	138,25
	Loco in New-York	$58^1/_2$	$58^5/_8$
Roggen:	loco	114,00	114,00
	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	117,50	117,75
	Juni	118,00	118,25
Hafer:	loco	105-138	106-128
	Mai	114,25	114,00
Rüböl:	Jan.	43,00	43,00
	Mai	43,30	43,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,60	51,50
	do. mit 70 M. do.	32,00	31,90
	Jan. 70er	36,50	36,20
	Mai 70er	37,70	37,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Januar.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	30,75 "	—,— "
Jan.	—,— "	—,— "	—,— "
"	—,— "	—,— "	—,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 29. Januar 1895.

Wetter: scharfer Frost.

Weizen: bei geringem Angebot wenig Kauflust, abfallende Waare fast unverkäuflich, 120 Pfd. klamm 110 M., 125 Pfd. hell trocken 125 M., 130 Pfd. hell 127 M.

Roggen: wenig angeboten, trotzdem matt wegen mangelnden Absatzes, 122 Pfd. 103 M., 124/25 Pfd. 104 M.

Gerste: stark offerirt, Preise niedriger, feine, mehlige Waare 118/22 M., feinste über Notiz, Mittelsorten 100/8 M.

Hafer: nur feine Waare verkäuflich, 100/104 M., besetzte ohne Nehmer.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Louis Hirsch's Telegraph. Bureau erfährt aus zuverlässigster Quelle: Bei der Ueberreichung des japanischen Chrysantemum Ordens an Se. Majestät den Kaiser sprach der Kaiser dem Gesandten Vicomte Aoci seine lebhafte Freude über die Verleihung dieses Ordens aus und überreichte dem Ueberbringer selbst das Großkreuz des Rothen Adlerordens. Diese Auszeichnung ist eine sehr seltene und hervorragende und dürfte um so mehr Aufsehen erregen, als der japanische Gesandte der einzige unter den an unserem Hof beglaubigten fremden Diplomaten ist, welchem diese hohe Ehre zu Theil wurde. Nur der verstorbene belgische Gesandte, Baron de Nothom, wurde vor Jahren in gleicher Weise ausgezeichnet.

Dieppe, 28. Januar. Im hiesigen Hafen verbrannte in vergangener Nacht der Dreimaster „Annie" ans Seachire kommend und mit Petroleum beladen. Der Schaden beträgt über eine halbe Million; das Schiff war unversichert.

Budapest, 28. Januar. In der Joseph- und Elisabethstadt fanden heute mehrfache Demonstrationen Arbeitsloser statt, welche über zwei Stunden dauerten. Dem energischen Einschreiten der Polizei gelang es, die Tumulte zu unterdrücken. 19 Personen wurden verhaftet.

Paris, 28. Januar. Ministerpräsident Ribot verlas heute in der Kammersitzung die Botschaft des Präsidenten Faure. Faure erklärt, daß er die von ihm übernommenen Pflichten treu und mit aller Hingebung erfüllen werde. Frankreich, stark durch seine Rechtlichkeit, sei jeder edlen Idee zugänglich. Ohne der Diener einer bestimmten Theorie zu sein, nimmt Frankreich doch an allen großen Problemen theil und ist bemüht, dieselben getreu den Traditionen und dem nationalen Genie zu lösen. In dem Gedanken der Versöhnung und der sozialen Gerechtigkeit vereinigen sich die guten Absichten, den materiellen und moralischen Wohlstand Frankreichs durch republikanische Brüderlichkeit zu fördern. Frankreich dürfe ohne Rückhalt seine Friedensliebe versichern, denn es sei durch seine Armee und seine Marine stark genug, um den Frieden wahren zu können. Frankreich werde die Nationen zu großen Festen der Arbeit einladen, welche eine würdige Krönung dieses seinem Ende entgegengehenden Jahrhunderts bilden werden. Der Präsident schließt die Botschaft, indem er das Parlament zu fleißiger Mitarbeiterschaft auffordert. Die Botschaft machte einen ziemlich günstigen Eindruck und wurde an einzelnen Stellen von Beifall begleitet.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 29. Januar. Wasserstand der Weichsel heute 1,70 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das **IV. Vierteljahr 1894/95** — Januar bis Ende März d. J. — sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14. Februar 1895

an unsere Kämmerei-Neben-Kasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird.

Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Quartierbillets** für gewährtes Naturalquartier sind behufs Liquidirung des Servises in unserem Servis- und Einquartierungsamt (Rathhaus 1 Treppe) niederzulegen.

Thorn, den 24. Januar 1895.

Der Magistrat.

1 Grundstück

mit neu angepflanztem Garten ist billig **zu verkaufen Mocker, Schützstrasse 5.**

Ein gutes, gangbares Restaurant in günstiger Lage wird z. 1. April oder auch spät. zu pachten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gefäll Offert. unter Nummer **666 M. W.** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Neue Pianinos v. 350 M. an,

kreuzsait., Eisenconstruktion, 7 volle Octaven, vorzüglich in Ton und Ausstattung, gediegene Arbeit. **10jährige** schriftliche Garantie. Zahlungserleichterung.

T. Trautwein'sche Musik.-Handl. u. **Pianofortefabrik.**

Gegründet 1820. Cataloge grat. u. franco.

Berlin W., Leipzigerstr. 119a.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Klavierunterricht

ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Tr.

Klavierunterricht

ertheilt **Hedwig Hey,** geb. **Gude, Gerechtestraße 9.**

Gründlicher

Klavierunterricht

in und außer dem Hause wird ertheilt **Bromb. Vorst., Schulstr. 20, I., rechts.**

Vom 1. Februar beginnt der neue

Zeichen- u. Zuschneidekursus.

Ich mache die Betheiligten ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die neuesten Schnitte zur Zeichnung gelangen.

Anmeldungen Vorm. von 9—12 Uhr
Nachm. von 3—6 Uhr
nimmt entgegen

Frau J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin,
Kulmerstraße 11, 2 Treppen.

Damen- und Kinderkleider

werden in und außer dem Hause sauber und billig angefertigt von **Antonie Lange, Brückenstr. 21, 2 Trp.**

In u. auß. d. Hause w. Wäsche gewasch. u. **geplättet wie neu** von **Frau Barwig, Kl. Mocker,** Sandstr. 3.

In meiner Plätt- u. Wasch-Anstalt wird **Wäsche** billig, sauber und gut in 24 Stunden gewaschen und geplättet.
Frau Jonatowska, Culmerstr. 11.

Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme.
Gustav Grundmann, Thorn.

Bei **Husten, Heserkeit, Katarrh** brauche man

Issleib's Verbesserte

Katarrh-Caramellen

(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Ein Schlitten, eignet sich für's Hotel, steht zu verkaufen **Strobandstr. 20**

Bernhard Adam,

Bank- und Wechselgeschäft,

Baderstrasse 28,

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von russischen Noten, allen Sorten Effecten, sowie zur Discontirung von Wechseln unter solidesten Bedingungen.

Check-Verkehr. Check-Verkehr.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: **Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.**

Rheinisch-Westfälische

Boden-Credit-Bank zu Köln a./Rh.

Grundcapital 20 Millionen Mark.

Die Bank gewährt

erststellige Hypotheken-Darlehen auf städtische Grundstücke

zu den zeitgemäß günstigsten Bedingungen durch

Die General-Agentur für Westpreußen.
John Philipp, Danzig.

Geeignete **Vertreter** wollen sich unter Aufgabe von Referenzen bei der **General-Agentur melden.**

und einsenden, sonst Versand nur per Nachnahme

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath b./Solingen.



Unterzeichneter, Abonnent der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"**, ersucht um portofreie Zusendung eines Probetaschenmessers No. 416 J. S. wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahlkorkzieher, Heft feinste Schildpatt-Imit., hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfrankirt zu retourniren oder **Mark 1,20** dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich) **Unterschrift** (leserlich)

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamte eingetragenen Garantie-Marke:

Erstes und einziges **wirkliches Fabrik**geschäft am Platze, welches außer an Grossisten und Detaillisten auch direkt an Private versendet und zwar alles zu en gros-Dutzendpreisen.

1000 Mark Demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich nicht **wirklich** Fabrikant bin. **Weit über 100 Arbeiter!**

Illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei!

Bitte unterschreiben, ausschneiden — **oder vorherige Einsendung d. Betrages.**

Meininger 7 Gulden-Loose

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.

Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 Mk. als auch kleinere Antheile $1/_{100}$ a 1.50 $1/_{50}$ a 3.— $1/_{20}$ a 7.50 $1/_{10}$ a 15.— $1/_{5}$ a 30.— ab.

Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35. Gegr. 1843.

Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!

Ueberall gestattet!

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.





Empfehle mein **reichtihalges**

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.**

Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

1 Laden nebst Wohnung

und **Wohnung der ersten Etage** sind zu vermiethen **Culmerstraße 13, II.**

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen
Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Eine herrschaftliche

Mittelwohnung

per 1. April cr. zu vermiethen.
S. Baron, Schuhmacherstraße.

Eine kleine Wohnung

für 360 Mark, Aussicht Breitestraße, vom 1. April zu vermiethen.
Sophie Schlesinger, Schillerstr. 2.

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

Schillerstr. 17 ist die 1. Etage, 3 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster.**

Breitestr. 32, III. Etage,

eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstr. 7.

Zum 1. April

ist **Baderstr. 23, 1 Treppe hoch, eine schöne**

Wohnung,

6 Zimmer mit Zubeh., zu vermiethen.
Philipp Elkan Nachf.

1 gr. u. 1 kl. Wohnung z. v. Hundegasse 2. **H Kraut**

Neust. Markt 5, 3. Et.,

ist eine **mittelgroße Wohnung** billig zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Vom 1. April ist in meinem Hause eine

Mittelwohnung

zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße 9.

Eine Wohnung

Wasserleitung und Zubehör, von sofort zu vermiethen **Seglerstraße 19.**

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze. Breitestraße 30.**

Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohnung von 3 Zim. u. geräum. Zub. f. 180 M. j. zum 1. April z. verm. **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Breitestraße 37, 1. Etage,

ist ein großes Zimmer, sich besonders zum **Comptoir** eignend, sofort oder 1. April cr. zu verm. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

1 kleine Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Wohnung, 4 Zim., helle Küche, Wasserleitung u. Klosett nebst Zubehör vom 1. April zu verm. **Bachestr. 6, II.**

Kleine Wohnung vorne, III., p. 1./4. an ruh. Mieth. f. 240 Mk. **Breitestr. 21.**

1 kleine Wohnung, Mauerstr., für 110 Mk. vom 1 April zu verm. Auskunft: **A. Kirschstein,** Breitestraße 14.

2 möblirte Zimmer zu vermiethen. **Neustädt. Markt 20, I.**

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen. **Ollmann,** Koppernikusstraße 39.

2 möblirte Zimmer zu vermiethen **Baderstr. 2, II rechts.**

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu vermiethen **Strobandstr. 20.**

1 fein möbl. Zimmer, Cab u. Burschengelaß zu vermiethen Bachestr. Nr. 12. **Meiler.**

Möblirte Wohnung mit Burschengelaß und Pferdestall zu vermiethen **Tuchmacherstraße 6.**

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I

1 möbl. Zimmer für 1—2 Hrn. sofort zu verm. Schillerstraße 4, II.

Möbl. Zimmer zu verm. N., Gerechtestr. 35.

Möbl. Zimmer für 10 Mk. z. v. **Bäckerstr. 13.**

Eine gute Schlafstelle

gesucht. Offerten unter **100** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schlafstelle Brückenstraße 16, IV.

1 Stellmacherwerkstätte z. v. Bachestr. 12. **Meiler.**

Pferdeställe und Wagenschuppen

zu vermiethen **Tuchmacherstraße 6.**

Eine Mitbewohnerin

gesucht Tuchmacherstr. 18.

Ein jung. Mädchen aus anst. Familie **sucht Stellung** als Stütze der Hausfrau oder Verkäuferin, dieselbe kann kochen, nähen und spricht deutsch u. polnisch. Näheres Miethskomptoir **C. Katarzynska, Neust. Markt 13,** 2 Tr.

1 tüchtigen Klempnergesellen

verlangt H. Patz.

Volksgarten.

Sonnabend, 2. Februar:
Grosse
Masken-Redoute.
Das Komitee.
Garderoben sind in obigem Lokal zu haben.

Gasthaus „Zum grünen Eichenkranz".

Zu dem am **Sonnabend, den 2. Februar 1895, von Abends 8 Uhr ab** stattfindenden

Kappen-Fest

mit nachfolgendem **Tanzkränzchen** ladet ergebenst ein **S. Levy, Mocker.**

Kappen sind beim Wirth zu haben!

Echte orientalische

Teppiche

und Stickereien,

ca. 60 grosse, kleine, **antique** Stücke 2—10 Meter lang, direkt vom Importeur, sind schnell billig **zu verkaufen.**

Besichtigung **nur noch wenige Tage** täglich von 9—4 Uhr bei Spediteur
Adolph Aron, Seglerstr. 9.

Energ. junger Mann

für Comptoir u. **Reise** gesucht. Branche: Spirituosen, Wein, Zigarren. Antritt 15. Februar oder 1. März cr. Off. sub **Reise** an d. Exp d. Bl erbeten.

3 Tischlergesellen (a. Bauarbeit) finden dauernde Beschäftigung bei
R. Brüschkowski, Mocker.

Tischlergesellen

erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von
G. Soppart in Thorn.

Für den Eintritt zu **Ostern suchen** wir einen

Schriftsetzer-Lehrling.

Bevorzugt Schüler der **Mittelschule,** welche die **Oberklasse** besucht haben. 4jährige Lehrzeit: Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4. Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Malerlehrlinge

sucht **L. Zahn,** Malermeister, Thorn.

Per sofort gesucht!

Ein junges Mädchen

für's Geschäft.
S. Landsberger.

Lehrmädchen

für's Putzfach
können sich melden bei
S. Baron, Schuhmacherstraße.

Im **Artushof** sind am Sonnabend beim Vergnügen des Landwehr-Vereins

1 Paar Gummischuhe

vertauscht worden. Dieselben sind im Artushof abzuholen.

Ein Skungskragen

verloren!
Abzugeben gegen Belohnung
Culmerstraße 7, 1 Treppe.

Am Sonntag, den 27. cr., wurde aus der Herrengarderobe des **Miesler**'schen Restaurants in Leibitsch ein **„Winterüberzieher mit Pelzmütze"** absichtlich aus schlechtem Scherz entwendet. Falls der bekannte Entwender den Ueberzieher mit Mütze nicht bis zum 3. Februar cr., Abends, freiwillig zurückstellt, wird derselbe der Behörde angezeigt.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 29. Januar 1895.
Der Markt war gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	—	90
Schweinefleisch	"	—	90	1	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	20	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	—
Hasen	Stück	2	20	—	—
Puten	"	4	—	6	—
Gänse	"	3	—	—	—
Enten	Paar	4	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	50	1	80
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	80	—	—
Butter	Kilo	1	40	1	60
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	2	—
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.